

**Montessori Dachverband Deutschland und
Europäisches Forum für Freiheit im Bildungswesen**

*von Rechtsanwalt und Diplom-Pädagoge Prof. Dr. Arnold Köpcke-Duttler,
Mitglied des Vorstands des Montessori-Dachverbands Deutschland*

Europäische Bildungsfragen

Bildungsfragen haben in dem europäischen Prozess der Einigung immer eine beträchtliche Rolle gespielt.

Ging es anfangs um den Schulstatus von Gastarbeiterkindern, um die Gleichwertigkeit von Hochschuldiplomen, so später um den Nichtdiskriminierungsgrundsatz des EG-Vertrags, um die Teilnahme der Berufsausbildung. Seit dem Maastrichter Unionsvertrag des Jahres 1992 und seit dem Amsterdamer Vertrag 1997 verfügt die Europäische Gemeinschaft über ausdrückliche Zuständigkeiten im Bildungswesen.

Die Mitgliedsstaaten der Europäischen Gemeinschaft sind nach der Präambel des EG-Vertrages entschlossen, durch einen umfassenden Zugang zur Bildung und durch ständige Weiterbildung auf einen möglichst hohen Wissensstand ihrer Völker hinzuwirken. Auch der neue EG-Vertrag von 1992 betont die fortbestehende Verantwortung der Mitgliedsstaaten für die Inhalte und die Gestaltung des Bildungssystems. Insgesamt sucht der Vertrag der Vielfalt der nationalen Bildungskulturen, ihren europäischen Gemeinsamkeiten und den praktischen Anforderungen eines Binnenmarktes mit freiem Verkehr gerecht zu werden (Oppermann, Europarecht, 2. Aufl. München 1999, S. 826; Fechner, Recht der Jugend und des Bildungswesens 1996, S. 35 ff.).

Der Bildungsbegriff des EG-Vertrages fasst die allgemeine und die berufliche Bildung zusammen. Dies bezieht sich auf alle öffentlichen und privaten Bildungseinrichtungen vom Kindergarten über das Schul- und Hochschulwesen bis zur Weiterbildung.

Auch die Rechtsprechung des Europäischen Gerichtshofs folgt einer dynamischen Konzeption von Bildung:

- Die Idee des "Europas der Bürger" wurde entworfen,
- der Gedanke der Freizügigkeit über das Feld der Ökonomie hinausgetragen,
- die Mobilität im Hochschulbereich gestärkt,
- der Jugendaustausch ("Bildungsprogramm") intensiviert.

Europäische Schulen wurden gegründet, das Europäische Hochschulinstitut in Florenz

errichtet. "Bildungsprogramme der zweiten Generation" wurden entworfen, im Bereich der Hochschule das Aktionsprogramm SOKRATES, im Bereich der Berufsbildungspolitik das Aktionsprogramm LEONARDO DA VINCI, dann das Programm ERASMUS.

Allein diese großen Namen sprechen für eine Förderung des Europabewusstseins (s. Lassahn-Ofenbach, Bildung in Europa, 1994), für eine europäische Bildung. Weitere bedeutende Anreger einer europäischen Bildung sind Romain Rolland und Stefan Zweig (s. Köpcke-Duttler, Menschheitskultur, Frankfurt 1983, S. 49 ff.) und - Maria Montessori.

Bemerkt sei abschließend, dass die Mitzuständigkeit der Europäischen Gemeinschaft für die "Entwicklung einer qualitativ hochstehenden Bildung" gleichzeitig immer auch auf Tendenzen stieß, Bildung zu einem Wirtschaftsfaktor einzuengen, die Menschen als Humanressourcen und Human-Kapital zurechtzuformen.

Ziele des "Europäischen Forum für Freiheit im Bildungswesen" (effe)

Die Ziele des effe sprechen deutlich dafür, Formen der Kooperation zwischen effe und dem MDD zu stärken.

- Die Mitglieder des effe setzen sich dafür ein, dass
 - die Menschenwürde jedes Kindes geschützt und die Entwicklung seiner Individualität gefördert werden,
 - die Grundrechte Basis aller Erziehung und Bildung seien,
 - Kinder und Jugendliche befähigt werden, eigenverantwortlich in der Gesellschaft tätig zu werden.
- Bildung und Erziehung sollen sich orientieren an den Fähigkeiten und Bedürfnissen des einzelnen Kindes, des einzelnen Jugendlichen.
- Kindern und Jugendlichen soll der gleichberechtigte Zugang zu einer Vielfalt von Bildungsangeboten - auch in freier Trägerschaft - geöffnet werden.
- Kinder und Jugendliche sollen im Dialog mit Eltern und LehrerInnen ihre Persönlichkeit und ihr Verantwortungsbewusstsein frei entfalten können.
- In den Bildungssystemen Europas sollen die Wahlfreiheit der Eltern entsprechend ihren religiösen, weltanschaulichen und erzieherischen Überzeugungen gewährleistet, ethnische und kulturelle Besonderheiten geschützt und respektiert werden.
- Die Bildungseinrichtungen werden verstanden als Einübung und Voraussetzung der Demokratisierung der Gesellschaft insgesamt.
- Das bürgerschaftliche Engagement für Bildung soll in allen Ländern Europas

gestärkt werden.

- Gewährleistet wird die pädagogische, organisatorische und wirtschaftliche Freiheit von Bildungseinrichtungen.

Das effe richtet sich bei der Verfolgung seiner Ziele nach der Kinderrechts-Konvention der Vereinten Nationen vom 20.11.1989. Danach sind das Recht des Kindes auf Achtung als eigenständige Persönlichkeit, sein Recht auf eigene Aktivität und Selbstbestimmung sowie der Vorrang des Kindeswohls bei allen die Kinder betreffenden "Maßnahmen" in Übereinstimmung mit der Europäischen Grundrechte-Charta ein verbindlicher Maßstab für das gesamte europäische Bildungswesen. So hat es effe in seinen Informationen für Mitglieder im Februar 2006 zusammengefasst; hier wird die Nähe zu dem Grundsatz der Kinder-Gerechtigkeit in der Montessori-Pädagogik außerordentlich deutlich.

Projekte und Aktionen

Ein europäisches Schulprojekt "Spring Day in Europe" stellt die Demokratie als Lebensform und das Europa-Bürgertum in den Mittelpunkt. Im Jahr 2006 wurde Spring Day in Europe vom European Schoolnet in Brüssel im Auftrag der Europäischen Kommission organisiert. Schulen beteiligten sich an dem Europäischen Frühling am 21. März 2006 und an dem Europa-Tag des 9. Mai 2006. In seinen Informationen für Mitglieder berichtet effe von dem Besuch des Sonderberichterstatters der Vereinten Nationen zum Recht auf Bildung (das im Grundgesetz nicht eindeutig verankert ist), das nicht notwendigerweise sich in der Schulpflicht erschöpft. Der Blick wird geworfen auf die frühkindliche Erziehung, auf die Situation von Migranten und Flüchtlingen, auf die Menschenrechtserziehung, die Kritik der "Verteilung der Kinder auf verschiedene Schulformen schon nach der 4. Klasse". Gefordert wird ein kostenfreier Besuch von Kindergärten.

Hilfreich sind ausführliche Länderberichte. Das effe-Kolloquium in Finnland umfasste verschiedene Themen in Arbeitsgruppen: Lernen durch Forschung in der Lehrerbildung; Recht der Minderheiten - alternative Schulen: Homeschooling, demokratische Schulen - Einfluss von Kindern und Jugendlichen auf die Gesellschaft - Spielen als soziale Übung - Bewertung von Freiheit in der Erziehung.

effe-Österreich veranstaltete zum Treffen der EU-Bildungsminister in Wien einen europäischen Staffellauf "Heading for Helsinki". Kritisiert wurde unter anderem, dass in

der 2007 beginnenden neuen Haushaltsperiode der EU der Bereich Bildung halbiert wurde.

effe versucht, die Bildungspolitik der Europäischen Union zu beeinflussen und gegen jede Reduktion der Bildung zu sprechen. Die wirtschaftliche, die soziale und die ökologische Seiten der Bildung werden wahrgenommen. Der tendenziösen Verdrängung ökologischer Fragen durch wirtschaftliche Prämissen wird widersprochen, gleichermaßen der Reduktion von Menschen auf "human resources". Der Mensch ist eben nicht nur ein funktionierendes Rädchen in der Gesamtwirtschaft.

Schließlich informiert effe über die Lissabon-Strategie in der Bildung, die bildungspolitischen Intentionen der EU-Kommission. Im November wurde das effe-Projekt "Beautiful Schools International" der Öffentlichkeit vorgestellt in Russland. Effe wendet sich auch der Lehrerbildung als einer Herausforderung für Europa zu.

Es gibt also eine Fülle von gemeinsamen Horizonten, die eine Verbindung zwischen effe und dem MDD herausfordern.

So wird vom 17. bis zum 19. Mai 2007 in Budapest ein Kolloquium zu dem Thema "Bildung verbindet - Begegnungen von Kulturen" stattfinden.